

Beteiligung freier Träger an der Planung und Steuerung
Strukturreform der AG nach § 78 SGB VIII in Steglitz-Zehlendorf im Hinblick auf die Einführung der Sozialraumorientierung

Protokoll des Plenums am 2.3.2007

Zur Vorbereitung erhielten alle Teilnehmer/innen ein Grundlagenpapier zur Einführung der Sozialraumorientierung im Jugendamt und den sich daraus ergebenden fachlichen und strukturellen Veränderungen (s. www.ag78.de/). Herr Hoffmann stellte zudem im Plenum noch einmal einige Dimensionen des Wandels vor (s. Anlage).

Die Fragen der Anwesenden wurden gesammelt und unter zwei hauptsächlichen Aspekten in wechselnden Zusammensetzungen bearbeitet:

- **Wie kann die Fachlichkeit in den Regionalen AG gewährleistet werden?**
- **Welche Modalitäten müssen in der Geschäftsordnung der Reg. AG geregelt werden?**

Fachlichkeit

Die Veränderungen der Fachlichkeit durch bereichsübergreifende und lebensweltorientierte Angebote erfordert neue Antworten. Dabei sind die jeweiligen Schnittstellen zu beachten. In den Reg. AG ist auch der fachliche Austausch sicherzustellen. Dazu sind folgende Vorstellungen erarbeitet worden:

Nr.	Nennungen	Ergänzungen
1	Die verbindliche Teilnahme aller regionalen Träger sichert auch die Fachlichkeit in der RAG.	Die Präsenz der Kitas in den Reg. AG sichert dort deren Fachlichkeit.
2	Alle Kitas werden zu den Reg. AG eingeladen	Während der 18-monatigen Probezeit läuft das „Fachforum Kita“ parallel.
3	Zeitkontingente für den Fachaustausch sind in den Regionalen AG einplanen.	Die Reg. AG teilt die Sitzungszeit auf: 1. fachspezifischer Austausch 2. Plenum und 3. Regelmäßige TOP
4	Die Fachlichkeit wird in der Region D über die GO gewahrt.	Bsp. Region D
5	Temporäre, fachbezogene AG können: 1. vom SZ ² 2. von den Reg. AG oder 3. aus dem praktischen Feld heraus angeregt werden.	Die Begleitung der temporären fachbezogenen AG durch das Jugendamt ist gewünscht. Temporären AG können auf der Ebene der bisherigen Fach-AG oder nach neuen inhaltlichen Erfordernissen gebildet werden.
6	Die Eigenverantwortung der freien Träger ist gefordert.	Die Träger sind in ihrem fachlichen Handeln frei.
7	Wird im Hinblick auf die Ressourcen-orientierung auch über Defizite (Kinderschutz) diskutiert?	

Beteiligung freier Träger an der Planung und Steuerung
Strukturreform der AG nach § 78 SGB VIII in Steglitz-Zehlendorf im Hinblick auf die Einführung
der Sozialraumorientierung

Geschäftsordnung

Nr.	Nennungen	Ergänzungen
8	Die Wahlordnung ist für alle Reg. AG einheitlich.	
9	Die Geschäftsordnung gilt für alle Regionen.	
10	Jeder Träger / jede Person kann nur einmal gewählt werden.	
11	Die Sprecher/innen der Reg. AG können auch gleichzeitig die Repräsentant/innen der AG sein.	
12	Das SZ ² und die Regionalen AG tagen 4x jährlich im zeitversetzten Rhythmus.	

Die Repräsentant/innen

Nr.	Nennungen	Ergänzungen
13	Die Repräsentant/innen im SZ ² haben ein freies Mandat.	
14	Die Wahl erfolgt durch alle in der Regionalen AG	Werden Vertretungen für die Repräsentant/innen gewählt?
15	Die Repräsentant/innen sind abwählbar.	
16	Bei der Wahl der Repräsentant/innen ist auf die Gleichstellung der Geschlechter zu achten.	
17	Die Repräsentant/innen sollten sowohl den Fachbereich als auch den Sozialraum kompetent vertreten können.	
18	Die Repräsentant/innen sollen alle fachlichen Segmente (Jugendförderung, Kindertagesbetreuung, Psychosoziale Dienste, Familienunterstützende Dienste) vertreten. (alternativ formuliert: sollte zukünftig frei sein)	Die Träger der Familienunterstützenden Hilfen einigen sich auf jeweils 2 ambulante und 2 stationäre/ teilstat. Vertreter/innen.
20	Wenn ein Fachbereich mangels Vertretung in der Reg. AG nicht gewählt werden kann, bleibt der Platz leer. (bzw. wird in einer gesetzten Frist nachbesetzt)	Eine Abstimmung ergab jeweils 19 Zustimmungen für „auch alternativ besetzen“ bzw. „freihalten“.
21	Wie sieht der Schnittstelle zwischen SZ ² , Sprecher/innen der AG § 78 und JHA aus?	Die Sprecher/innen der Reg. AG berichten im JHA.

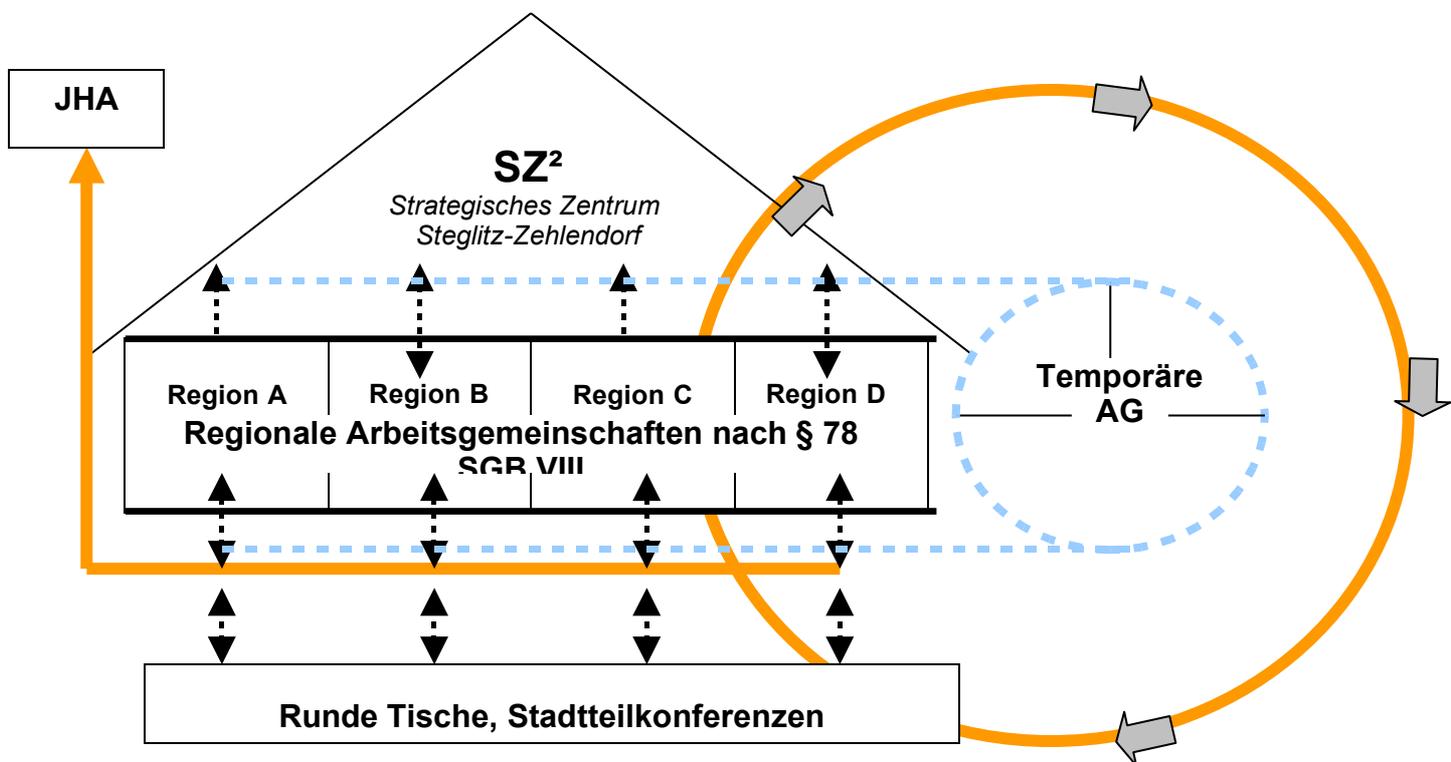
Nicht weiter diskutiert wurde der Vorschlag, dass die PSAG 2 Vertreter/innen entsendet, die zusätzlich am SZ² teilnehmen sollen. Die Vertretung muss über die regionalen Repräsentant/innen erfolgen, bzw. durch die Vertretung des Gesundheitsbereichs im SZ². Kritisch wurde außerdem angemerkt, dass der Zeitaufwand für die Träger unter Einbeziehung der Arbeit in den Kieztteams hoch ist.

Beteiligung freier Träger an der Planung und Steuerung Strukturreform der AG nach § 78 SGB VIII in Steglitz-Zehlendorf im Hinblick auf die Einführung der Sozialraumorientierung

Die nächsten Schritte:

1. Die bisherigen Geschäftsordnungen der Reg. AG müssen überarbeitet werden. Dazu wird eine Gruppe aus den Regionen (Frau Langer, Sozialpädagogische Praxis Langer, Herr vom Scheidt, Outreach, Herr Marquardt, WeGe ins Leben und Herr Beinker, Sozialarbeit und Segeln) gemeinsam mit JugL eine Muster-GO für die Regionen entwerfen.
2. Das Strategische Zentrum wird vs. nach den Sommerferien das erste Mal tagen. Somit bleibt ausreichend Zeit, die Ergebnisse zu kommunizieren und die Wahlen der Repräsentant/innen durchzuführen. Die Geschäftsordnung des Strategischen Zentrums in Steglitz-Zehlendorf wird mit den Mitgliedern diskutiert und festgelegt.
3. Die Strukturen der Reg. AG nach §78 ist im Kitabereich nicht ausreichend bekannt. Auf der nächsten AG § 78 (zukünftig Fachforum) Kindertagesbetreuung werden daher die Veränderung der fachlichen Praxis durch die Sozialraumorientierung und die Arbeit der Reg. AG vorgestellt.

Schematische Darstellung der Kommunikationswege



Reinhard Hoffmann

Beteiligung freier Träger an der Planung und Steuerung Strukturreform der AG nach § 78 SGB VIII in Steglitz-Zehlendorf im Hinblick auf die Einführung



Jenseits aller tagespolitischer Anforderungen gibt es ein **Gravitationszentrum** mit grundlegenden Leitbildern. Wir befinden uns in einem Übergangsprozess in dem alte Leitbilder - der Sozialstaatskonsens der Nachkriegszeit - an Bedeutung verlieren und neue erst allmählich Gestalt annehmen. Die aktuelle Vorherrschaft von „weniger Staat und mehr Markt“ ist nur ein Teil des Bildes und wird begleitet von einem Diskurs zur Aufwertung der Zivilgesellschaft.
(A. Evers, 2005)

- Die Dimensionen des Wandels betreffen u.a.**
- die Struktur
 - die fachliche Perspektive

Änderung der fachlichen Perspektiven

Empowerment
(Selbstkompetenz, bürgerschaftliches Engagement)

Bürgerorientierung
(Anknüpfen am Willen und den Interessen der Menschen)

Demokratisierung
Beteiligungsorientiert, Einbeziehung der Adressaten

Lebensweltorientierung
(Respektvolles Ansetzen an den Selbstdeutungen und Vorstellungen der Menschen)

Ressourcenorientierung
(Stärkenorientierung, Aktivierung, Umfeldvernetzung)

Prävention vor Reaktion
(fördern, beraten, unterstützen, schützen, vermeiden)

Flexibilisierung von Hilfen
„Maßanzug“, Einbeziehung von Nachbarschaft und Umfeld

Strategisches Zentrum Steglitz-Zehlendorf



Personen im Strategischen Zentrum	
Wer	Anzahl
JugL, JugPlan, Schule/ Außenstelle Sen BJS, Gesundheit, Frauenbeauftragte	5
die Regionalleitungen	4
die Fachreferenten des Jugendamtes (1 bis 4)	4
Repräsentanten der Regionalen AG <i>Diese sollen die Fachkräfte von der Jugendhilfe (Ligenart, Ordnung, Tagesbetreuung von Kindern, Psychosozialer Dienste, Hilfen zur Erziehung) in der Region repräsentieren.</i>	4 x 4
Gesamt	29

Aufgaben

- Regionen übergreifende (inhaltliche) Klammer herstellen
- Koordination und Abstimmung über den Jugendbereich hinaus
- Formulierung von Leitzielen (strategischen Zielen)

Strukturveränderung in der Jugendhilfe

Leitbild Jugendamt
...Gewährleistung, Steuerung und Planung....

AV ORG

Ausführungsvorschriften über eine am sozialen Raum orientierte Organisation d. Berliner Jugendämter (1.1.2007)

Der soziale Raum ist die Grundlage für die Organisation und Steuerung der Jugendhilfe

Regionale Organisationseinheiten des JA

Zuordnung grundsätzlich aller Juhi-Aufgaben

Gewährleistung der Kooperation und Vernetzung (Dienste, Einrichtungen und Angebote)

Zielgruppen- u. bereichsübergreifende Sichtweise

Veränderungen für freie Träger

Partnerschaften über Kontrakte
(wirtschaftliche Kontrakte ersetzen formalisierte Partnerschaften)

Eine Kultur des Dialogs und der Kooperation
(Auf der Basis von Vertrauen, Respekt und gemeinsamer Leitorientierung)

Eine neue Form sozialer Unternehmen
(Verknüpfung betriebswirtschaftlicher Sichtweise und sozialem Engagement schafft ein „Sozialunternehmertum“ jenseits von Profitorientierung)

Öffnung der Träger zu Nachbarschaft und Zivilgesellschaft

(Ressourcen- und Lebensweltorientierung erfordern Vernetzung über das eigene Fachsegment hinaus)

Mehr Autonomie der Träger
(Die klare Einbindung der Träger als Kooperationspartner ermöglicht Sozialraumgestaltung/-entwicklung)

Was ist mit strategischen Zielen gemeint?

Die Themenvorschläge und Hinweise kommen aus den Kiezteams, den Einrichtungen und Angeboten, der Regionalen AG.

- Themen:
- Hilfen zur Erziehung im Grundschuleinzugsbereich
 - Schuldistanzierte Kinder
 - Beschulung „verhaltensorigineller“ Kinder
 - Elternbildung in Kitas, Grund- u. Oberschulen
 - Behinderte Kinder
 - Gesundheitsförderung in Kitas
 - Integration
 - Zusammenarbeit JFE und Schulen

Weitere Zielsetzungen ergeben sich aus der Zusammensetzung und Diskussion im SZ²

Beispiel: Zusammenarbeit Jugendhilfe – Schule

Leitziel:
Stärken und Schwächen?
Was ist wie mit wem zu fördern?

- Beispiel:
- Welche Teilprobleme sind zu lösen?
 - Zunahme aggressive Kinder ab der 4. Klasse
 - Welche Informationen liegen vor?
 - Wer ist bereits mit der Materie befasst?
 - Wo ist das Problem besonders deutlich?
 - Wer kann wie einbezogen werden?
 - Welche Handlungsempfehlungen?